



Alain Boillat, Philipp Brunner,  
Barbara Flückiger (Hrg.):  
*Kino CH – Cinéma CH*  
Rezeption, Ästhetik, Geschichte –  
Réception, esthétique, histoire  
Schüren Verlag, Marburg 2008  
ISBN 978-3-89472-634-8  
314 Seiten, schwarzweiß illustriert  
24,90 €, 47,50 SFr

Der Schüren Verlag beweist Mut, indem er ein Buch herausgibt, das zu einer guten Hälfte aus französischsprachigen Texten besteht; kaum ein französischer Verlag würde umgekehrt ähnliches erwägen, geschweige denn ausführen. Alle Beiträge betreffen das Filmleben in der Schweiz einst und heute, spiegeln den Stand der diesbezüglichen Forschung, sei's geschichtlich, sei's theoretisch. Leider kennt auch Französisch eine schwerverdauliche akademische Sprache, doch die interessanteren Abhandlungen sind leicht verständlich verfaßt. Ernüchternd sind die Studien über das Verhalten und die Erwartungen des schweizerischen Kinovolkes der Landesproduktion gegenüber sowie über die Rezeption der jüngeren Schweizer Spielfilme in der (ausländischen) deutschsprachigen Presse. Eine gewisse Überschätzung der landeseigenen, ja landesteil-eigenen filmischen Erzeugnisse schimmert in manchen Beiträgen deutlich durch, besonders in den französischen.

Aber ein Erzeugnis aus dem Welschland hat Filmgeschichte mitgeschrieben: Kudelskis *Nagra!* Den vielseitigen, ja internationalen Gebärprozeß der unabhängigen synchronen Tonaufnahme beschreibt einleuchtend Séverine Graff. Nicht nur die gemeinsamen Forderungen, sondern die getrennten Bemühungen von französischen, amerikanischen, schweizerischen Filmschaffenden und Ingenieuren liefen nach einem ersehnten Ziel zusammen – und Kudelski erreichte es. 1961 war es, daß sich Marcel Beck entschloß, für *Rosen auf Pump* (Regie: Franz Matter, Bild: Joe Boog) den Ton mit einer *Nagra* aufzuzeichnen – damals ein Gerät ohne Pilot, ohne Quarz; und es ging sich aus! Gewiß, man drehte keine sehr langen Aufnahmen, keine hochkomplexen Sequenzen (zumindest bei den Eidgenossen).

Sehr schweizerisch allerdings war das Gewicht des Auftragsfilms innerhalb der Branche. Dann fiel die Gattung in Ungnade, besonders aus ideologischen Gründen: im Auftrag der Industrie und mit ihrem Geld Filme drehen – pfui! Seit Jahren forscht Yvonne Zimmermann auf diesem Gebiet und bemüht sich um Wiedergutmachung. Ihr Aufsatz schließt würdig das Buch. »Vom Muster-schüler zum Prügelknaben« beschreibt 70 Jahre Urteile und Vorurteile, Lobpreisungen und Schmähungen. Sogar im Sinne des Autorenfilms

darf man sich fragen, ob einige Schweizer Regisseure in ihren Kurzfilmen für Institutionen und Industriefirmen nicht persönlicher als in ihren Spielfilmen gewesen sind, auch wenn das hieße, die üblichen Annahmen der Filmgeschichtsschreibung auf den Kopf zu stellen.

Noch mehr Lesenswertes als diese hervorgehobenen Beispiele gibt es in diesem Buch, in dem Beiträge von jüngeren und älteren Filmforschern versammelt sind.

Philippe Dériaz